

Weihnachtsfeier der Rönsahler LandFrauen

Nachbetrachtung von einer LandFrau

Über 50 LandFrauen begrüßte Annette Schulte-Engelmann zur Weihnachtsfeier im evangelischen Gemeindehaus, und besonders den Gast Heidrun Funke, die Autorin und Referentin aus Meinerzhagen.

Die Tische waren festlich geschmückt. Die weihnachtliche Dekoration bastelte der Kreativkreis, ein kleines, kunstvoll arrangiertes Gesteck um eine Christbaumkugel, gab es als Geschenk für jeden Gast.

Bevor die Weihnachtsfeier begann, berichtete Annette Schulte-Engelmann über die letzten Aktualitäten des Ortsvereins. Denn die Stadt Kierspe hatte den Rönsahler LandFrauen den „Kiersper Umweltrauk 2013“ verliehen.



Tischdekoration von der Kreativgruppe



Annette Schulte-Engelmann begrüßt die LandFrauen



Die Autorin Heidrun Funke liest ihre Gedichte



Adventsfenster 2013
Foto: S. Bomhauer

Danach stimmten sich die LandFrauen mit Weihnachtsliedern auf die Feier ein.

Die Autorin Heidrun Funke trug ihre Gedichte und Geschichten vor, die sich mit besinnlichen Weihnachtsliedern abwechselten.

Dann kam Bertha Teske aus Wanne-Eickel.

Im schönsten „Ruhrpott Dialekt“ parlierte sie unaufgefordert über diese Adventsfeier und was die Rönsahler LandFrauen sonst noch so alles treiben. Auch über Rönsahl ließ sie sich aus! Wer hatte die überhaupt eingeladen?

Von „mein Willi“ erzählte sie ausgiebig. Auch wie sie seinen Besuch der Historischen Brennerei verhindern konnte, weil der sonst wegen des guten Rönsahler Bieres gar nicht mehr aus der Brennerei käme, und so weiter und so fort.

Bertha Teske sorgte für gute Unterhaltung und brachte die Rönsahler LandFrauen zum Lachen.

Zum ersten Mal gab es bei der Weihnachtsfeier ein kaltes Buffet, zum dem das gute Rönsahler Bier gereicht wurde.

Mit einem fröhlichen „Süßer die Glocken nie klingen...“ klang die Weihnachtsfeier aus.

Zum Schluss wurde abgewaschen, aufgeräumt und gefegt, und wenn das die Bertha noch gesehen hätte, dann hätte sie bestimmt gesagt: „Kannse nix von sagen, is imma picobello. Nä ährlich! Dat können Se mir glauben!“

Mit „Bertha Teske und die Adventsfeier der Rönsahler LandFrauen“ stellte Frau Heidrun Funke ihre kabarettistische Kunstfigur „Bertha Teske“ vor.

Die Geschichte „Bertha Teske und die Adventsfeier der Rönsahler LandFrauen“ hat uns Frau Funke freundlicherweise zur Veröffentlichung überlassen. Diese können Sie auf den nachfolgenden Seiten nachlesen.

Fotos von Ellen Becker

Copyright ©: Heidrun Funke, Ingemertermühle 4,
58540 Meinerzhagen (2013)

Bertha Teske un de Adventsfeier vonne Rösahler Landfrauens

Nä, Herrschaften, ich bin doch hier richtig bei de Adventsfeier vonne Landfrauens in den Rösahl?

Jau, da sind se ja alle un da is auch de Christa Klein.

Waren se wieda de weihnachtliche Stimmung so richtig schön an schmücken. Kannse nix von sagen, is imma picobello. Nä ährlich! Dat können Se mir glauben!

De Landfrauens sind en ganz munteret Trüppeken.

Hamse doch auch jetz dat Preisken gekriecht, diese „Umweltrauk“, den de Stadt Kierspe jedet Jahr an vergeben is. Den kriechten den Landfrauens jetz für de Pflege un dat Bepflanzen von dat Beetken neben de Mühlsteinkes an Ortseingang.

Un weil se bei de Ferienspiele so Kräuterseminare für de Blagens angeboten ham. Jetz wissen de Rösahler Blagens auch, dat se so Gänseblümkes essen kanns un dat dat nich bloß wat für de Kühe is - un dat se Kamille un Löwenzahn nehmen kanns, wennze ma so ne schäbige Blasenentzündung has. - Aba wann ham de Blagens schon mal

Blasenentzündung? - Die ham doch meist sonne fiese Erkältung, wenn se ma von ihrn Computer weg anne frische Luft kommen. Un da können se dann Thymian, Salbei un Holunder für nehmen - oda Ziepel. Aba davon kriechs gleich son Remmidemmi innen Bauch. Dat is dann, als wennze son ganzet Orchester dadrin an dudeln has. Aba dann kannse se dich ja en Tässken Kümmeltee machen.

Sehen Se, wie wichtig dat is, wenn de Blagens schon üba de Kräuters Bescheid wissen tun. Vonszwegen diese Sachen ham de Landfrauens ihrn „Umweltrauk“ wirklich verdient.

Un deshalb is Rösahl auch en Dörfken, wat Zukunft hat. Nä ährlich! Dat können Se mir glauben! Also bei de Landfrauens is imma wat los. Sind se entweda de Kirche für Erntedankfest fein an schmücken oda späta en Adventskalender inne Historische Brennerei. Un aufen Weihnachtsmarkt ham se dat Landfrauencafé, wo se seit Jahren ihre lecka Törtkes an anbieten sin. Allet in un um de Historische Brennerei.

Die ham die in Rösahl bloß, weil, se da seit 1871 Schnaps brennen taten.

Also nich de Landfrauens - nä, das tat allet ers de Familie Haase.

Nach den damals gewonnen Deutsch-Französischen Krieg hatten se da wohl ganz tüchtig wat zu feiern un da fing dat da mit den Schnapsbrennen an.

Späta gab dat in Rönsahl auch Krugmanns Klaren. Dat sin de Kurzen aus Meinerzhagen. Se wissen, schon die mit den Bauern in sein blauet Kittelken auf dat Pülleken. Der is da so richtig schön vor sein gelbet Weizenfeld mit Mutta Natur an anstoßen.

Also de Historische Brennerei wär noch de richtige Stelle für mein Willi un den Otto, also dat is unsa Lisbeth ihrn Kerl! Die täten se en ganzen Tach süppeln. Deshalb wollte mein Willi auch unbedingt dahin. Aba als ich den verklickerte, dat dat seit 2002 da mit den Korn vorbei is, datse jetzt für den wieda nach Meinerzhagen für muss, wollta da nix mehr von wissen. So sind de Kerls nu mal! Wenn der wüsste, dat se da in de Historische Brennerei, jetzt dat gute „Rönsahler Landbier“ ham, kriechtese den nich mehr ause Brennerei. Zun Glück war de letzte Brennerei-Stammtisch für diet Jahr schon an Nikolaus, sons wär mein Kerl jeden Taach hickehackevoll.

Aba wussten Se, dat Rönsahl früher en ganz gefährlichet Pflaster war? Nä?

Nich vonzwegen die Kriminalität un so. - Dat war ganz andert.

Da taten se nämlich Schieß- un Jagdpulver machen. Allet vonne Firma „Cramer & Buchholz“. Die wa für dat Pulver so bekannt, wie de Firma „Grimm & Triepel“ für ihrn Kautabak. Den hatten die woll vonzwegen dat Schießpulver erfunden.

Nä ährlich! Dat können Se mir glauben! Dat berühmte Pulver kam damals aus den beschaulichen Rönsahl. Früher war da so manche Pulverwagen inne Luft an fliegen. Weil, mussten se dat Zeuch ja auch transportieren un da latschte son Fuhrmann mit seine brennende Piepe neben seine Karre her. Un irgenzwan war dat Piepken ma mächtig an dampfen un wie son Vulkan Feuer an spucken. Un dann gab dich dat en lauten Knall - ja, un is dat da so schäbbig passiert. Nä ährlich! Dat können Se mir glauben! Deshalb warn die bei ihre Pulverfahrten späta froh, dat et den Kautabak von „Grimm & Triepel“ gab.

Vielleicht war jetzt auch son Doeskopp wat von den Rönsahler Jagdpulver an testen, als se den Jäger bei Lüdenscheid angeschossen ham. Weiße dat?

Doch mein Willi meinte, dat se in den Rönsahl schon seit 1931 kein Pulver mehr machen tun. Allet vonzwegen dat Dynamit von den Alfred Nobel, den Stifter vonne berühmte Preiskes. Also nich den „Umweltrauk“, wie Se jetzt

vielleicht denken, nä den stiftet de Stadt Kierspe schon alleine.

Die Nobelpreise sind mehr so für die Große: Frieden, Medizin, Physik un Chemie. Aba wegen dat Dynamit, is et mit de Pulverknallerei in den Rönsahl nu vorbei. Nä ährlich! Dat können Se mir glauben!

Taten die sich dann so andere Sachen widmen, wie Schnapsbrennen un Bierbrauen. Un rund um de Historische Brennerei sin de Landfrauens heute sozusagen kulturell aktiv.

Früher waren se ja mehr für die Kochen un Backen, solche Sachen. Aba heute tun se brunchen - also dat is son Frühstück mit en Mittagessen in eins, hasse bloß einmal de Malessen mit et Vorbereiten.

In April tun sich de Landfrauens „Mit de Kunst beschäftigen, wie ma aus Zitronen Limonade macht“.

Müssen se aba fein aufpassen! Nich dat et denen so geht, wie unsa Oma mit ihrn Holundersekt. Hatte unsa Tante Käthe aus Koblenz unsa Oma dat Geheimrezept verraten. - Un unsa Tante Käthe sachte, dat wär sozusagen alkoholfreier Sekt. War unsa Oma also Zitronen, Wassa, Zucka un Holunderblüten an ansetzten. Dat stand dann inne Milchkanne bei se innen Kella un war da ganz stickum vor sich hin an gären. Wie unsa Oma nach eine Woche zukuckte, waren da so feine

Perlkes an aufsteigen, wie bei den „Söhnlein brillant“.

Ja, un dann ging dat bei unsa Oma mit de Verkostung los. Un weilze ja imma viel trinken solls, ging unsa Oma imma wieda in Kella, für sich wat von den Zeug zu holen, weil dat wa ja so süffig - un alkoholfrei! Als unsa Lisbeth un ich abmds nach se kamen, war unsa Oma auf dat kleine blaue Sofa an sitzen un knochenhart „Oh, du schöner Westerwald“ an singen.

War dich diese Holundersekt langsam in Gärung übagegangen un de ganze Zucka war sich in Alkohol an verwandeln. Dat nennt man de alkoholische Gärung - un von die war unsa Oma dann so knülle.

Weil dat war schon mehr als en Absacker! - Denn als wa uns dat in den Kella ma bekucken taten, war de Kanne fast leer. Unsa Oma lag anschließend mit ihre Porreepiepen auf dat Sofa un konnte en nächsten Tach durchratzen - ohne sich um ihrn Stump zu kümmern - also dat is der ihrn vollgeressenen Kata un da lässt die sons nix drankommen. Allet vonzwegen den alkoholfreien Holundersekt nach den Rezept von unsa Tante Käthe.

Deshalb is dat auch sonne Kunst mit den Limonademachen - un so sind se de Landfrauens nächstes Jahr dadrin an einführen.

Aba jetz inne Adventszeit hab ich sowieso wat anderet zu tun, als

Limonade zu brauen. Nä ährlich!
Dat können Se mir glauben!

Denn bis unsa Lisbeth un ich de
adventliche Feierlichkeit bei unsa
Oma sozusagen an leuchten ham,
fließt ne Masse Wassa de
Köttelbecke runter, also dat is bei
uns de Emscher.

Aba, hab ich Ihnen dat von unsa
Oma ihrn Weihnachtsbaum erzählt?
Nä? Also dann hams Se aba wat
verpasst, sag ich Ihnen.

Dat gab dich letztet Jahr vielleicht
en Gedoens. Mein Willi un de Otto
brachten für unsa Oma en
Weihnachtsbaum mit. De **drei**
Bäumkes, also für uns, unsa Lisbeth
un eben für unsa Oma waren de
Schlickefängers woll von
Pussemuckel an holen. Wo se die
richtig her hatten, da wollten se
nich mit raus. Jedenfalls sind se
dafür mit de Bahn los un wie se
wieda bei uns in Wanne-Eickel
warn, hatten wa beide so Besoffski
aufet Sofa an liegen.

Deshalb wollten die auch nich mit
den Otto seine Eierkitsche weg,
dachten se wohl schon an den lecka
Glühwein, den et da bei den
Christbaumverkauf an geben is.

Un wennze en Fleppen ma ers los
bis, hasse den nich so schnell
wieda.

Aufe Rückfahrt kriegten se de
Weihnachtsbäume nich durche Tür
vonne S-Bahn.

Stand de S-Bahn vonzwegen den
ganzen Transport ne halbe Stunde
innen Bahnhof rum, weil se de
Bäume weder raus noch rein
kriegten. Nä ährlich! Dat können Se
mir glauben!

Der kleine für unsa Oma fiel
schließlich zwischen en Perron un
de Bahn, un war da ratzfatz an
verschwinden. Also brachten de
Döesköppe für unsa Oma den großen
mit. Der war eigentlich für unsa
Lisbeth. Aba weil se dat mit den
kleinen Bäumken für unsa Oma
versaubeutelt hatten, sollte die nu
den großen ham.

De Otto meinte, dat se ja Heilig
Ambd un ersten Weihnachten
sowieso alle bei unsa Oma wären un
zweiten Weihnachten kämen se
dann bei uns. Da bräuchten se selbs
kein Baum, wo se doch jetz nur
noch zwei hätten.

Un Heilig Ambd morgens ging dat
mit den Schmücken bei unsa Oma
los. Aba ers mussten de Doespaddel
dat Bäumken innen Ständer tun. Un
da sahen wa, dat dat schon kein
Bäumken sondern ne
ausgewachsene Tanne war. Also
holte mein Willi de Säge un schnitt
stickum ein Kränzken nachen
andern davon.

Nach diese Aktion hatte dat
Bäumken praktisch nur noch eine
lange Spitze mit vier dünne Ästkes
dadrunter.

Also tat mein Willi en Pöttken Leim holen un de abgesägten Stücke von dat Stämmken aneinanderkleben. Dann schnitten sie de restlichen Ästkes ab un bohrten dafür neue Löchers innen Stamm, wo se de Ästkes reinsteckten. Un an Schluss hatten se dann sozusagen en handgemachtet Bäumken. Allet nach unsa Oma ihre Wünsche.

Aba de Chrisbaum wa jetzt nur en knappen Meter hoch. Un deshalb zimmerte mein Willi noch ne Kiste, wo se den Tannenbaum draufstellen wollten. - Damitze späta nich so schäbbich drauf an runter kucken bis! Ich sachte noch für mein Willi: „Dat is wohl ein Lilliputaner-Bäumken.“

Da wurden de beiden Kappesköppe vielleicht fuchtig! Nä ährlich! Dat können Se mir glauben! Un so hab ich mich besa ma ganz stickum verdrückt, hab ich mich.

Unsa Oma ihr Wohnzimmer sah aus, wie nach ne Holzfällerkation. Konntese nix mehr drin wieda finden. Übaall nur Tannengrün!

Hörtese en ganzen Tach dat Werk in unsa Oma ihre Stube. Un von die beiden Schlickefängers sahse nur wat, wenn se sich noch en Pilsken an holen waren. So is dat, wenn et Christkindken an kommen is.

Ambs hatten se de Feierlichkeit dann sozusagen hergestellt. De Lichterkette brannte. Dat is auch nich selbsverständlich - ein Jahr

hatten wa in eine Kerzenfassung en Schraubenzieher stecken, damit de anderen Lichter brennen taten.

Un dat Jahr drauf ging gar nix mehr. Mein Willi marschierte damals noch mit de Pracht innen Keller, für zu reparieren, aba wa woll nix mehr zu machen. Um sechs Uhr ambs tat er verkünden, dat Weihnachten in Düstern stattfinden würde. Un da hatten alle Geschäfte schon zu.

Lisbeth un ich fanden dann noch fünf olle Kerzenstumpen. Da hatten wa wenigstens an Heiligen Ambd wat Licht annen Tannenbaum. Späta brauchten wa dat auch nich mehr, weil dann waren de ollen Stumpen soweit runter gebrannt, dat schließlich de ganze Baum abgefackelt war. Wat brauchse da noch Kerzkes? Hasse Licht genug bei!

Hömma, du glaubs gar nich, wie fix son trockenet Bäumken an brennen is. Ganz zu schweigen vonne Gardinen un de Polster!

Un de Feuerwehr musste mit ihre Drehleiter unsa Oma ihren Stump rausholen, denn der war wieda bräsich auf dat kleine grüne Sofa an liegen un feste an schnarchen, als de Bude brannte!

De Stump hatte nämlich schon drei Dösken „Lachs in Gelee“ intus, allet vonzwegen Weihnachten.

Anschließend musste ich mit unsa Oma un der ihren Stump inne

Kleintierpraxis von Dr. Czerwinski, weil hatte se Muffensausen, dat der ne Rauchvergiftung hatte. Also der Stump, nich de Dr. Czerwinski, wat Sie imma gleich denken. Aba so schlimm wa dat nu doch nich.

Zu Hause tat unsa Oma für ihren Stump auf den Schreck bei uns inne Küche en Dösken „Ente in Gelee“ aufmachen.

Ich hatte nich soviel Schiss, dat unsa Oma ihren Stump ne Rauchvergiftung hatte, sondern vielmehr, dat dat verwöhnte Vieh geplatzt wär! Un wer tät dann de ganze Sauerei in unsa Küche wegmachen? Sehn Se!

Zwei Wochens war unsa Oma bei uns, bis se ihre Kabrache wieder fertig hatte.

Aba seitdem is mich mein Willi kuriert un kuckt schon en Tag vor Heilig Ambt, ob de Lichterkette geht.

Nu hat unsa Oma en neuet Wohnzimma, weil konntese wegen de ganze Rauchentwicklung nix mehr von den alten brauchen.

Un so hatten wat dat letztet Jahr ers richtig schön, als wa bei unsa Oma saßen un de lecka Gans aßen.

Dat zusammengesteckte Bäumken war sozusagen ein weihnachtlichen Glanz an verbreiten.

Als unsa Oma dann für ihrn Stump ne Portion Gänsefleisch auf dat kleine Silberschälken servieren wollte, fragte se plötzlich: „Wo is denn mein Stümpelken? Soll doch an Weihnachten nich bloß Kattenfutta kriegen, sondern auch wat von die schöne Gans.“

Sofott wurde unsa Oma ganz weiß umme Nase, denn der ihren Stump tat nich wie sons auf dat neue kleine grüne Sofa liegen.

Ja, un nu war von den vollgefressenen Stump einfach nix mehr zu sehen. Denken Se ma! - Bis et auf einma wie son Erdbeben durch unsa Oma ihre Stube ging. De ganze Tannenbaum an wackeln! Bei uns im Pott denkse ja gleich annen Tagesbruch.

Ratzfatz lag dat Bäumken in unsa Oma ihrn Wohnzimmer - un de teuren Hutschenreuther Kugeln in tausend Brocken! Da hatten wa vielleicht en Brassel. Nä ährlich! Dat können Se mir glauben!

Aba unsa Oma ihr Häusken war nich innen Tagesbruch versunken. Wa auch sons nix umgekippt. - Bloß dat Bäumken.

Un da sahen wa de Bescherung: Unta de Kiste kuckte doch tatsächlich en dicken Kattenschwanz raus! Dat wa zuviel für unsa Oma. Wo se doch en ganzen Tag zukuckt, dat et ihren Stump auch gut geht.

Verdrehte se noch en bisken de Augen un dann lag se auch schon mitten zwischen der ihrn Gelsenkirchener Barock. Hatten wa se aber fix wieda aufe Pinne stehen.

War se auch nix passiert - un Lisbeth ihrn Otto hatte inne Zwischenzeit den Stump unta de Kiste weggeholt. An den war auch nix weiter drangekommen. Bis unsa Oma dat mit den Kattenschwanz zu sehen kriegte! Denn der war tatsächlich inne Mitte abgeknickt! Denken Se ma! Un dat war et dann mit den gemütlichen Heiligen Ambd!

Fottens musste ich mit unsa Oma un der ihrn Stump inne Tierklink. Doch an son Tag hatte nur eine in Essen auf. Die ham dann den Kattenschwanz geschient. Drei Wochen hatte de Stump die olle Schiene dran. Un kriegte jeden Tag noch ne Extraportion „Aal in Gelee“ - ansonsten war der wie imma nur bräsig an rumliegen. Wat meinze, wat der zugenommen hat, kriegte der seine Plauze schon bald nich mehr vonne Erde. Nä ährlich! Dat können Se mir glauben!

Nach drei Wochens kam dann de Schiene ab. Aba wennse genau hingucks, siehse imma noch en kleinen Knick in unsa Oma ihren Stump sein Kattenschwanz. Trotzdem läuft der noch rum wie de Stenz von Wanne-Eickel. Aba für mein Willi un Lisbeth ihrn Otto war et bei unsa Oma nach de Sache mit

den Weihnachtsbaum ers ma zappenduster, sach ich Ihnen.

Also hör mich auf mit Weihnachten! Wer weiß, wat dies Jahr wieda is....

Eigentlich wollte ich noch ma bei de Ev. Frauens in den Meinerzhagen, weil die ham da son Vortrag von den Hörgeräteladen Nockemann, der auch in Kierspe is, gleich anne Kölner Str.! Wollt ich doch ma hören, wat der Kerl da so an verticken wa.

Denn mein Willi kann auch so schlecht hören. Sollta letzte Woche für unsa Oma ihren Stump dreißig Döskes „Aal in Gellee“ mitgringen - un wat brachta an. Dreißig Gläser Appelgelee! Wat meinze wat wa jetz jeden Morgen bei uns auf et Bütterken ham? Sehn Se! Kannse dich bald nich mehr retten von den ollen Appelgelee.

Hömma! Nach eine Woche hängt dich dat aber sowat von ausen Hals raus!

Nä ährlich! Dat können Se mir glauben! Un mein Willi noch ganz stolz, data bei die Menge en Heiamann weniga rausgehandelt hatte!

Dat sehn Se doch selbs, dat et für den mit son Hörgerät Zeit wird, sons essen wa vor Weihnachten noch jede Menge Truthähne, also dat sind sozusagen de Kerls vonne Puten. Dat allet, weil mein Willi sechs Stutenkerle mitbringen soll! Un

deshalb wollt ich unbedingt in den Vortrag von den Hörgeräteakustiker.

Aba mein Willi sachte, dat wär letzte Woche schon gewesen - **un ich hatte verstanden, dat dat diese Woche wär.**

So, nu muss ich aba los, ich wollt mich nämlich noch üba die große Schwedenreise vonne Landfrauens informieren tun. „Schlösser, Schären un Stockolm“.

Vielleicht sind se da nich nur aufe Spuren von unsa Silvia an lustwandeln, sondern auch aufe Spuren von den Alfred Nobel, der mit sein Dynamit dat Rönsahl um die schöne Einnahmen aus den Schießpulver gebracht hat. Dat wär doch auch ma en Grund für zu kucken, oda?

Aba, wenn ich jetz nich inne Pötte komme, wird mein Willi wieda nickelig.

Also machen Se et jut. Tschüskes, bis zun nächsten Ma

Ihre Bertha Teske aus Wanne-Eickel

Copyright © 2013:

Text • KREATIV

Heidrun Funke

Ingemertermühle 4

58540 Meinerzhagen

Tel.: 02358-2765596

E-Mail: text.kreativ@t-online.de

Der Text wurde uns freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.